

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 36 (1965)

Heft: 4

Rubrik: 121. Tagung des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen : Montag und Dienstag, den 10. und 11. Mai 1965 in Basel, Münsterhof

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

121. Tagung des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Montag und Dienstag, den 10. und 11. Mai 1965
in Basel, Münsterhof

Tram Nr. 2, Richtung Kunstmuseum, vom Bahnhof
etwa 15 Gehminuten. Parkplätze werden mit Tagungs-
karte zugewiesen.

Einladung

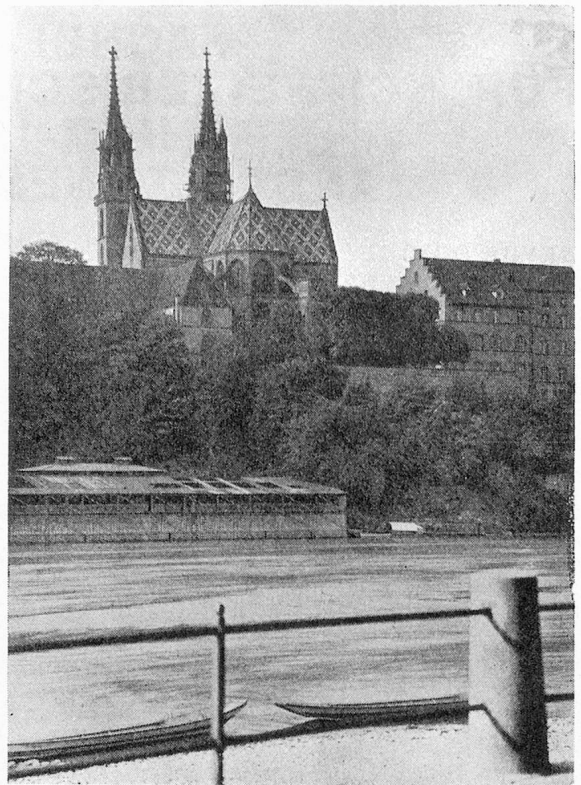
Wo wir uns umsehen und zu orientieren suchen, müssen wir feststellen, dass allorts enorme Entwicklungstendenzen im Gange sind. Normen, die vor kurzem noch gegolten haben, stehen heute zur Diskussion, so dass neue Lösungen gefunden werden müssen.

In den weltweiten Beziehungen zeichnen sich Aspekte ab, die unter anderem durch die Erforschung und Eroberung des Weltalls, der Ausnützung der Atomenergie, der Spannungsfelder ganzer Kontinente, aber auch durch den Zusammenschluss von Gesinnungsfreunden über die ganze Erde charakterisiert werden.

Auch für unser Land und Volk stellen sich gewaltige Aufgaben und Fragen. Die Hochkonjunktur wird zum Problem. Der Stand der Fremdarbeiter nimmt derartige Formen an, dass ernst zu nehmende Stimmen und Stimmungen überprüft werden. Unsere Verbindungen und Beziehungen zu unsern Nachbarstaaten stehen unter andern Voraussetzungen, als dies vor dem Weltkrieg der Fall gewesen ist.

Die internationalen und nationalen Gegebenheiten wirken sich unmittelbar auch in unsern Heimen in unverkennbarer Weise aus:

Der enorme Mangel an Heimplätzen bei verschiedenen Heimkategorien, der Ruf nach geeigneten Leitern und Mitarbeitern, die Forderung nach verbesserten Anstellungsbedingungen auf allen Funktionsstufen, das wachsende Standesbewusstsein des



Sozialarbeiters, neue Führungs- und Organisations-tendenzen der Heimbetriebe usw. sind direkte Auswirkungen einer veränderten Umwelt. Sie zeigen zudem auf die rasante Entwicklung der Zukunft hin. Es liegt an uns, diese Gegebenheiten zu überprüfen und Massnahmen zu treffen, um nicht vom Gang der Dinge überrascht zu werden.

Die diesjährige Jahresversammlung will deshalb einen Beitrag leisten, um uns eine Standortsbestimmung und Wegleitung zu ermöglichen.

Einerseits sollen allgemeine Fragen der schweizerischen Politik, andererseits aber auch spezifische Probleme der Entwicklung unserer Heime besprochen werden.

Der Vorstand ist überzeugt, mit den beiden Hauptreferaten

- «Existenzprobleme der heutigen Schweiz»
und
- «Wie lösen wir unsere Aufgabe im Heim unter den Bedingungen der Gegenwart»

richtungsweisende Aufschlüsse geben zu können.

Wir laden Sie deshalb zu der bevorstehenden Tagung in Basel recht herzlich ein. P. Sonderegger

Tagungskarten können beim Quästor, Herrn Gottfried Bürgi, Erziehungsheim, 8427 Freienstein ZH, bezogen werden.

Montag, den 10. Mai 1965

Bezug der Hotels vor Beginn der Tagung
Büro VSA ab 14.00 Uhr in der Hofstube,
Rittergasse 1

- 15.00 Uhr Besammlung im Münstersaal, Rittergasse 1,
Münsterhof, Basel
Begrüssung und Eröffnung durch den Prä-
sidenten
Referat von Herrn Arnold Schneider, Wai-
senvater und Leiter des Berufskurses für
Heimerzieher, Bürgerliches Waisenhaus,
Basel:
«Wie lösen wir unsere Aufgabe im Heim
unter den Bedingungen der Gegenwart»
- 16.00 Uhr Zvieripause
- 16.45 Uhr Aussprache in drei Teilnehmergruppen:
Gruppe Altersheime: In der Hofstube
Gruppe Kinder- und
Jugendheime: A Im Münstersaal
B Im Gemeindesaal
- 19.30 Uhr Nachtessen im Restaurant Zoologischer
Garten
- 21.00 Uhr Produktionen («Blasius» und Fasnacht-
clique)

Dienstag, den 11. Mai 1965

- 08.30 Uhr Besammlung im Münstersaal, Rittergasse 1,
Basel
Hauptversammlung
Traktanden:
1. Protokoll der Jahresversammlung 1964
2. Jahresbericht des Präsidenten
3. Jahresrechnungen 1964
4. Orientierung durch Herrn Edmond Ton-
deur, Zürich:
«Sind Public-relations-Aktionen in der
geschlossenen Fürsorge nötig?»
Antrag des Vorstandes: Weiterführung
des Werbefrankens
5. Allfälliges
- 10.00 Uhr Pause
- 10.30 Uhr Referat von Herrn Nationalrat Peter Dür-
renmatt, Chefredaktor, Basel:
«Existenzprobleme der heutigen Schweiz»
Diskussion
- 12.15 Uhr Besammlung an der Schiffflände zu einer
Fahrt auf dem Rhein.
Mittagessen auf dem Schiff «Rheinfeld»
und geselliges Beisammensein.
Abschluss der Tagung
- 16.45 Uhr Ankunft an der Schiffflände
Zugsverbindungen:
Ostschweiz Basel ab 17.19
Westschweiz Basel ab 17.35

Basel, wie es nicht im Baedeker steht

em. Das Deutsche Fernsehen hat im vergangenen Ok-
tober Basel mit dem kühnen Satz umschrieben: «Für
den genaueren Beobachter (kann) das Betreten dieser
Stadt verblüffender sein als der Eintritt in einen an-
deren Erdteil; wobei übrigens für den Basler der Ge-
danke, ein eigener Erdteil zu sein, überhaupt nichts
Verblüffendes hat».

Den genaueren Beobachtern unter den Mitgliedern
des VSA, die sich zu ihrem Jahrestreffen 1965 in die-
sem «Erdteil» versammeln werden, steht demnach
einige Verwunderung bevor, und sei es notfalls auch
nur über die Beschreibung Basels auf dem Fernseh-
schirm. So dürfte es zum Beispiel in dem knappen
Zeitraum von zwei Tagen reichlich schwierig sein,
einen jener «ur-echten» Basler Bürger anzutreffen,
die sich und ihr Gemeinwesen tatsächlich für eine ein-
malige Erscheinung halten. Innerhalb der Wohnbe-
völkerung des Stadtkantons von gegenwärtig rund
240 000 Seelen stellt zwar die eigentliche Bürgerschaft
mit über 100 000 Menschen fast die Hälfte der Ge-
samteinwohnerzahl, aber diese günstige Bilanz hat sich
nur dank einer schon seit Jahrzehnten grosszügig ge-
handhabten Einbürgerungspraxis ergeben, während
bei den altansässigen Basler Geschlechtern mindestens
seit 1910 ein krasser Ueberschuss an Todesfällen zu
verzeichnen ist. Der typische Altbasler, der ein schwar-
zes, flaches Basler Hütchen trägt und sozusagen an-
dauernd mit Witzen oder Spöttereien um sich wirft,
kommt fast nur noch bei den Literaten vor.

Dennoch darf Basel nach wie vor als eine Stadt mit
einer seltenen Fülle liebevoller Geheimnisse und
Eigenarten gelten, über die auch nur zu einem kleinen
Teil zu stolpern für den Fremden oft ein unvergess-
liches Erlebnis ist. An grössten Sehenswürdigkeiten
zählt man in den Reiseführern auf: das Münster und
den Münsterplatz, die Pfalz, das Rathaus und das
Spalenter, das Kunstmuseum und den Rheinhafen
Kleinhüningen. Wer aber diese Prunkstücke aus eige-
ner Anschauung bereits kennt, wird mit Vergnügen
einen Auszug aus dem Büchlein «Basilea curiosa» le-
sen, das von dem Schriftsteller Hans Räber für den
Hausegebrauch einer Chemiefirma geschrieben worden
ist. Ueber die Stadt, wie sie nicht im Baedeker steht,
berichtet der Autor:

«So, das ist nun also Basel!»

murmelt der Fremde, der mit dem Zug zu uns ge-
fahren kam und aus dem Bundesbahnhof tritt. Ein
wenig betroffen bleibt er angesichts des kurzgescho-
renen Mätteli mit dem Springbrunnen — den der
Nachtportier eines benachbarten Hotels abstellen kann,
wenn ein Gast keinen Schlaf findet! — stehen. Er
möchte in unsere Stadt, und da steht er nun und hat
keine Ahnung, nach welcher Richtung hin er sich
eigentlich in Bewegung setzen soll. Denn im Gegen-
satz zu anderen Städten, wo der Bahnhof entweder
mitten in der City liegt, oder wo doch zum mindesten
wichtige Hauptstrassen mit grossen Ladengeschäften
und Schaufensterauslagen den Ankömmling gerade-
wegs zum Stadtkern führen, lässt Basel sich nicht
gleich vom Bahnhof aus ins Herz schauen.